



Vorgeschichte:

Die Probleme der Straßenkinder ergeben sich aus ihren extremen Lebensbedingungen. Sie wachsen neben einer stinkenden Müllkippe auf, die sich täglich höher auftürmt. Ihre Gesundheit ist stark gefährdet und immer wieder brechen Tuberkulose und andere schwerwiegende Infektionen unter den Kindern aus, denn sie leben Haut an Haut mit todkranken Bettlern am Straßenrand, ohne ein richtiges Dach über dem Kopf, jeglichem Klima schutzlos ausgeliefert. Durchfall, Würmer, Läuse, Ohren- und Hautinfektionen sind jahrelanger Dauerzustand. Viele Kinder leiden sehr unter ihrer Familiensituation, sie durchleben schon früh erbarmungslose körperliche und seelische Gewalt, wachsen vernachlässigt und verwahrlost auf und sind mangelernährt. Wenige bekommen eine Mahlzeit am Tag, die meisten Kinder müssen dafür betteln oder stehlen gehen. Ihre Eltern sind entweder selbst schon als Bettler aufgewachsen oder Menschen, die durch eine schwere Krankheit, einen Unfall oder eine Behinderung in Not geraten und samt Familie auf der Straße gelandet sind. Unter ihnen sind viele alleingelassene Mütter mit Kleinkindern, einige Tuberkulosepatienten, die von ihren Kindern versorgt werden, alkoholranke Väter, die alles Geld vertrinken und verspielen...Die Eltern können meist ihren Kindern nicht den Weg aus dem sozialen Elend zeigen, weil sie selbst keinen Ausweg wissen.

Jedes Jahr erhöht sich die Anzahl der Waisenkinder.

Tätigkeitsbericht 2002

Leider ist die Zahl unserer Waisenkinder, die mit der ganzen Gruppe auf der Straße leben, um 2 Kleinkinder auf 11 gestiegen und wir müssen dringend für sie einen Platz zum Leben finden, zum Beispiel eine Schule, in der sie auch untergebracht werden. Wir zahlen Miete für einen bescheidenen kleinen Raum, in dem die beiden nun mit ihren Anverwandten leben.

Das Mittagessen kochen wir oft gemeinsam - in sauberer Umgebung, mit gewaschenen Zutaten. Nachmittags erhalten die Kinder von uns Milch und eine Zwischenmahlzeit, alle sind mangelernährt.

Für 7 Kinder, die besonders stark unter körperlicher Gewalt und Missbrauch litten, ermöglichen wir seit dem Jahr 2000 ein privates Internat (Deva Public Boarding School). Wir kommen für die Schul- und Unterbringungsgebühren, ihre sämtlichen Lernmittel, Kleidung und Schuhe und alle täglichen Lebensnotwendigkeiten (von Seife bis Medikamenten) auf. Die Schule des Internats gilt als ausgezeichnet und nach anfänglichen Schwierigkeiten meistern die Kinder mittlerweile ihr Lernpensum. Die Kinder werden in Englisch unterrichtet und verständnisvoll betreut. Es beflügelt sie, dass ihre Lehrer sie fördern und wir mit großem Interesse ihre Fortschritte verfolgen. Neben Hausaufgaben gilt es auch, Klassenarbeiten zu schreiben und die Jahresabschluss-tests zu bestehen. In ihrem 2. Schuljahr im Internat haben alle Kinder stolz das Klassenziel erreicht.

Da zwei unserer Kinder (Shankar und Rahul) schon 14 Jahre alt geworden sind, hört die ‚Little Stars School‘ im Sommer für sie auf. Wir werden dann zusammen mit ihnen und ihren Lehrerinnen überlegen, welche Möglichkeiten sich ihnen bieten. Sie können durchaus eine weiterführende Schule besuchen oder ein Handwerk erlernen.

Den Leprapatienten geht es verhältnismäßig gut. Zur Monsoonzeit im Juni haben wir bereits 4 Meter große Plastikplanen zum Schutz vor den Regengüssen an 150 Bedürftige auf der Straße und unsere Kinder und deren Familien ausgeteilt.

In der Winterzeit haben sie nicht mit derart großen Wundinfektionen zu kämpfen wie sonst. Fast alle ehemaligen Patienten versorgen neu entstandene Wunden selbst, wir geben ihnen das Verbandsmaterial. Nachdem es im November/Dezember kalt und neblig-feucht geworden ist, haben wir an alle unsere ehemaligen Patienten und die Kinder Wolldecken für die Nächte draußen verteilt, insgesamt 250 Stück. Außerdem haben wir Einzelnen auch mit Winterkleidung, Schuhen und Brennmaterial geholfen.

Weitere soziale Hilfen wurden nötig für Rani Devi und Bina, zwei alte Frauen, ehemalige Leprapatientinnen, halb erblindet und körperlich behindert. Wir fanden für sie einen Raum und kommen für Miete und Grundnahrungsmittel auf, die beiden Frauen versorgen sich selbst. Singeshwar, ebenfalls ehemaliger Leprapatient und schwer behindert, erhält von uns eine kleine Pension, damit er in seinem angestammten Dorf leben kann.

Ferner haben wir ein Büro angemietet, um den ‚Kids‘ Club‘ ansturmsfrei zu halten und auf Dauer einen Lagerraum, um von Medizin bis Kleidung die nötigsten Dinge zu lagern.

Im Dezember haben wir für alle 36 Schulkinder die hier üblichen Schuluniformen besorgt. Das erste Anprobieren wurde zum Fest und die Kinder bestaunten sich im Spiegel, stolz und glücklich.

Um Weihnachten gemeinsam zu feiern, haben die Kinder im ‚Kids‘ Club‘ ein Programm mit Tanz, Musik, indischen Liedern und ein wenig Artistik begeistert einstudiert und vorgeführt.

Tätigkeit in Deutschland

Die Haupttätigkeit in Deutschland war auch in diesem Jahr geprägt durch Informationsveranstaltungen und Vorträge. Wie im Jahr zuvor wurden auch 2002 durch die Vorsitzende, Stella Deetjen, zahlreiche Vorträge zum Thema Lepra und dem Projekt „Kids‘ Club“ gehalten. Durch diese Vorträge in verschiedenen Schulen bei diversen Rotary Clubs und ähnlichen Serviceeinrichtungen konnten zahlreiche Spender und Paten für die Arbeit in Benares gewonnen werden. Das Projekt war auch dieses Jahr wieder durch einen Informationsstand auf dem Weihnachtsbasar des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums in Bad Homburg vertreten.